

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

Die Posaunen von Harzburg

(Th. Th. Heine)



Wenn die Regierung und der Reichstag doch nicht zusammengestürzt sind, an den Posaunenbläsern hat es nicht gelegen!

Die letzten Standarten / Von Karl Kinndt

Vierundzwanzig Hakenkreuz-Standarten wurden neu in Braunschweig eingeweiht, und Herr Hitler bat, noch kurze Zeit auf die wirklich große Zeit zu warten.

Wenn ihr jetzt die Nerven nicht verlieren, sprach ER, kann uns niemand widerstehn! Und dann ließ er wuchtig, stramm und schön seiner Wähler Schar vorwärts marschieren —

Keiner war, der sich ihm widersetzte, seinen Rat befolgt man voll und ganz, und des schönen Tages Schluß-Bilanz: nur zwei Tote, siebzig Schwerverletzte.

Diese neuen Hakenkreuz-Standarten, glaubt Herr Hitler, wenn die letzten sein — — :
Wollte Gott, ihr säht den Schwindel ein!
Aber darauf kann man lange warten — —

Vierundzwanzig Hakenkreuz-Standarten wehten rot im Wind — und jetzt mit Recht — :
Deutscher, lerne um, der Mensch ist schlecht, knatterten sie laut in Gottes Garten!

Schieß sie nieder, deine deutschen Brüder!
Sei für zwei Mark täglich „national“ — :
Schwerindustrielles Kapital fließt sonst nicht mehr auf Herrn Hitler nieder!

Was kann eine Inflation dir schaden, kommt dein Führer dadurch groß zur Macht?
Traue Hitler, Hugenberg und Schacht!
Deine Leiche, Lieber, nährt die Maden — —

Der Dichter / Von Hermynia Zur Mühlen

Der Dichter war nicht mehr jung; er selbst gab fünfundfünfzig Jahre zu, das literarische Lexikon verlegte sein Geburtsjahr sogar noch um drei weitere Jahre zurück; aber das war bei diesem Dichter und diesem Menschen völlig einerlei. Sein Talent, seine Frische, die Glut und Festigkeit seiner Überzeugung waren die eines Jünglings. Die junge Generation sah in ihm ihren Führer, die diktatorische Regierung aber ihren gefährlichsten Gegner. Seit über einem halben Menschenalter kämpfte der Dichter für Freiheit und Recht. Seine Werke geliebten die Systeme, unter dem das Land litt. Sein ganzes Leben, seine ganze Persönlichkeit war ein einziger Kampf gegen alles, was die Rechte des Menschen beeinträchtigte. Er geizte weder mit seiner Zeit, noch mit seiner Person; er war opferwillig bis zum Fanatismus. Jahre hindurch wurden seine Werke im eigenen Land totgeschwiegen und nur im Ausland viel gelesen. Er sah auch mehr als einmal einige Monate auf Festung; aber was einen andern entmutigt hätte, schien ihm immer neue Kräfte zu verleihen.

Und dann kam, was er gepredigt, verkündigt, ersehnt hatte: der Umsturz. Er kam jedoch ganz plötzlich, ganz unerwartet, sozusagen von heute auf morgen. Verhältnismäßig unblutig, ohne allzu harte Kämpfe.

Das ganze Land jubelte. Die Republikaner befanden sich in einem Freudentaumel. Seitensamerweise aber war der Dichter still und ernst; die Freunde und Anhänger staunten. Wagte er noch nicht an die Verwirklichung seiner Ideale zu glauben? Fürchtete er, daß die geschlagene Reaktion sich sammeln und zu neuen Stößen auslösen werde? Oder war der alte Mann ganz einfach müde, erschöpft von dem aufreibenden Kampf so vieler Jahre, und nun, nach dem Sieg, nur noch imstande, seinen nunc dimittis zu sprechen?

Der Dichter zog sich zurück, seinen Freunden und Gesinnungsgenossen zurück. Er schlug den ihm angebotenen Posten als Unterrichtsminister aus und verbrachte einige Monate im Ausland. Wieder heimgekehrt, lebte er völlig zurückgezogen, man sah nur bisweilen in der Dämmerung seine hohe, noch immer jugendliche Gestalt rasch auf der Straße dahin schreiten, wohin, zu wem, das wußte niemand.

Inzwischen hatten sich die Anhänger des alten Regimes wieder gesammelt und erwiesen sich als

gefährliche Feinde der jungen Republik. Die Erschütterung des Umsturzes schien sie verwandelt zu haben. Statt der früheren Geistlosigkeit, durch die sie sich hervorgetan hatten, legten sie Klugheit und eine unglaubliche Menschenkenntnis an den Tag. Ihre Flugblätter und Proklamationen waren mitreißend, die von ihnen herausgegebenen illegalen Zeitungen hatten ein hohes Niveau. Sie mußten einen ausgezeichneten Führer gewählt haben. Doch blieb lange Zeit die Person dieses Führers unbekannt.

Bis eines Tages ein Verschwörernest ausgehoben wurde und die verblüfften Re-

publikaner unter den Verschwörern auch ihren Dichter fanden. Zuerst konnten und wollten sie es nicht glauben, nahmen an, der Dichter habe sich als Spion in die Reihen der Feinde geschlichen, um die Republik zu retten. Aber der alte Mann erklärte gelassen, daß er sich tatsächlich gegen die Republik gewandt habe und sie mit allen Kräften bekämpfe.

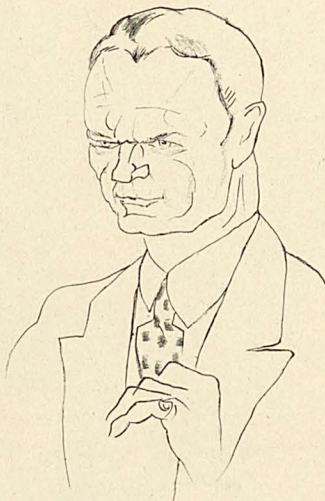
Der Prozeß, der gegen ihn geführt wurde, war eine Sensation. Der Vorsitzende des Gerichts, der früher zu den besten Freunden des Dichters gehört hatte, mußte einigemal die Sitzung unterbrechen, weil es ihm dermaßen schwer fiel, gegen einen Mann vorzugehen, der sein ganzes Leben der guten Sache gewidmet hatte.

Als schließlich einwandfrei festgestellt worden war, daß der Dichter das Haupt und der Urheber aller Verschwörungen und Sabotageakte gewesen war, herrschte im Gerichtssaal Totenstille. Dann fragte der Vorsitzende mit nicht ganz fester Stimme: „Aber warum, Mensch, um Gottes willen, warum?“

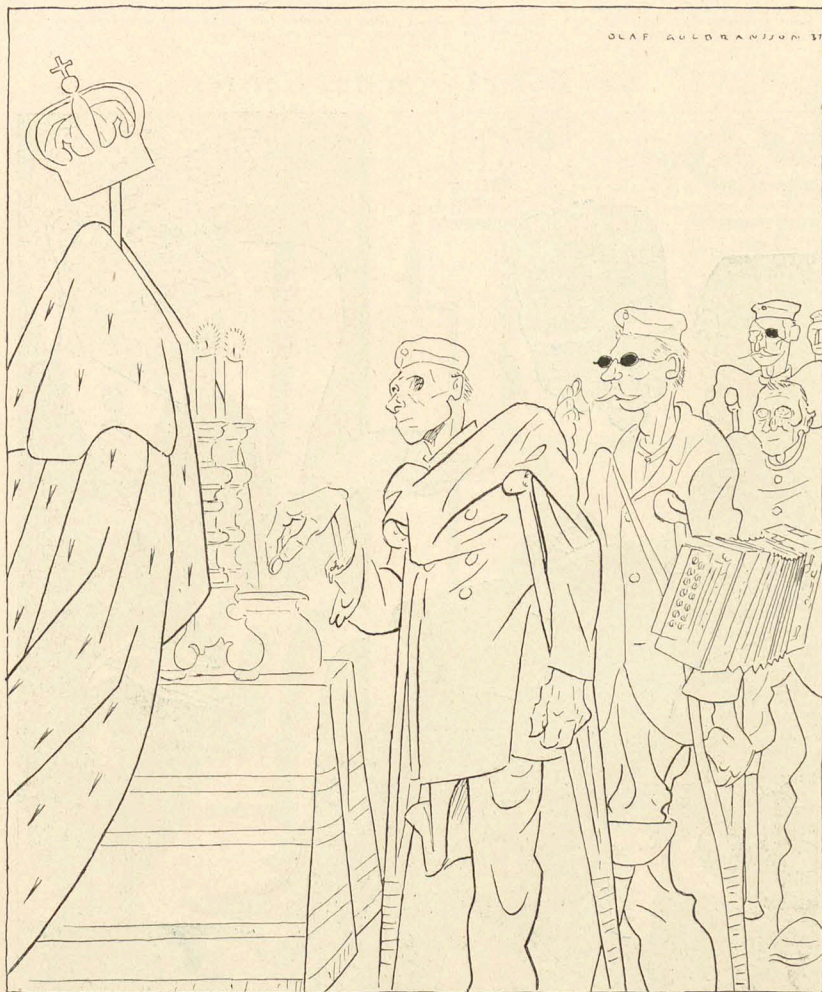
Der Dichter erhob sich gelassen, um die ihm zugebilligten Schlußworte zu sprechen: „Ich habe nichts gegen Euch und gegen die Republik“, sagte er, „aber sie ist um zwei bis drei Jahre zu früh gekommen. Hier ist meine Rechtfertigung“, und er legte die weiße, blaugeäderte Hand auf ein ungeheuer dickes Manuskript. „Seit zehn Jahren habe ich an diesem Roman geschrieben: zweitausend Seiten. Keines meiner Werke war ein dermaßen gelungener moralischer Angriff auf das alte System, keines hätte so für die Republik geworben. Und nun, eine Woche nach Beendigung meines Buches, bricht die Revolution aus — und siegt. Wen wird dieses Buch heute noch interessieren? Wer soll es verlegen? Es wurzelt ganz in der vorrevolutionären Zeit. Jetzt ist es nichts als zweitausend sinnlose Seiten eingeschriebenen Papiers. Die Arbeit von zehn Jahren war vergeblich. Der Ruhm, den mir dieses kühne und, ich darf wohl sagen, literarisch ausgezeichnete Buch eingetragen hätte, ist meinen Händen entglitten. Es bleiben mir zwei Möglichkeiten. Das Buch mit umgekehrten Vorzeichen umschreiben; aber ich bin ein alter Mann und weiß nicht, ob ich die Arbeit beenden können, oder das alte Regime wiederherstellen, für ein paar Jahre, damit mein Werk es erfolgreich bekämpfen kann.“

Berliner Köpfe

(R. Grojmann)



Der Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahn



Die abgewerteten Kriegsverletzten opfern freudig ihr Scherflein auf dem Altar der aufgewerteten Fürstlichkeiten.

Ich habe letzteres gewählt, und es wäre mir, ohne den unglückseligen Zufall, der mich verraten hat, auch bestimmt gelungen. Jetzt", der Dichter seufzte und sah mit einemmal wie ein Greis aus, „jetzt ist mein Werk verloren und ich mit ihm.“ Dann setzte er sich und hörte gelassen das Urteil des Gerichtshofes an. Als dieses

ausgesprochen wurde, verbarg der Vorsitzende das Gesicht in den Händen, und man hörte im Saal unterdrücktes Frauenweinen. Der Dichter aber saß da, als ginge ihn das Ganze nichts an; er hielt die Augen auf sein Manuskript geheftet, und seine Lippen flüsteren leise: „Zweitausend Seiten! Zweitausend Seiten!“

Gemütlichkeit

Auf dem Dresdner Hauptbahnhof gegen Mitternacht. Ein Nationalsozialist tritt an den Zeitungsstand und verlangt Goebbels „Angriff“, der gerade wieder einmal verboten ist. Der Zeitungshändler: „o Angriff? Nee, dän kann ich Ihn' leider nich gäm. Aber v'leicht nähm Se was anders Hibsches?“

Prinzessin Militza oder Happy end im Hause Mecklenburg

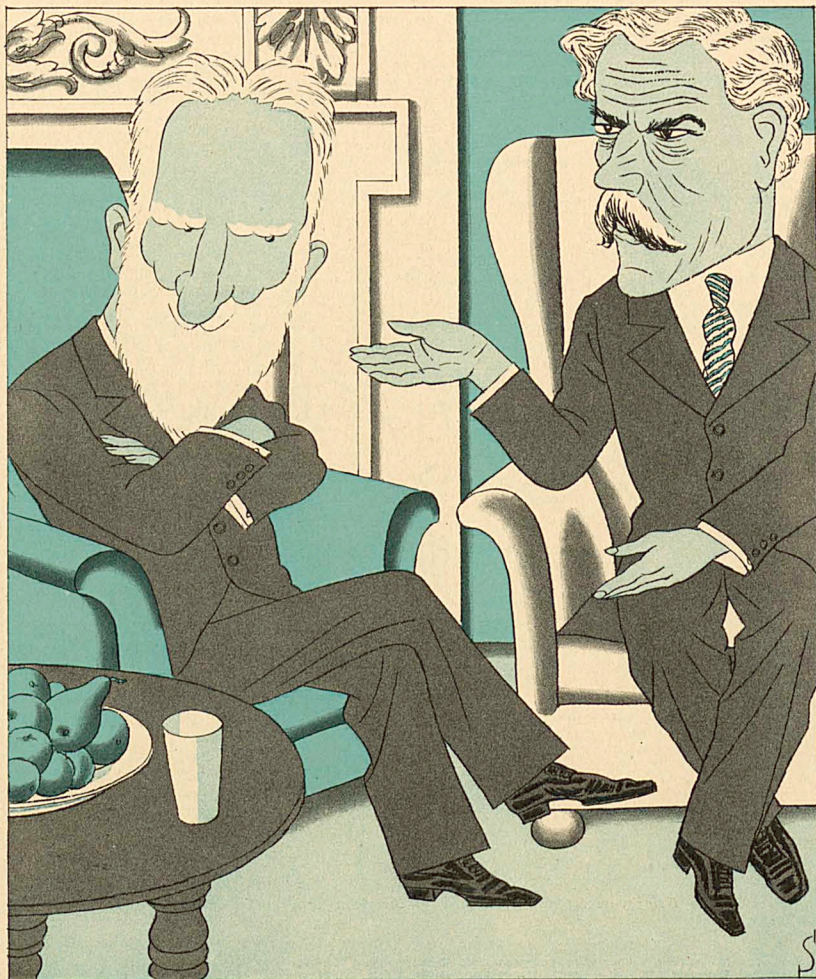
Unter dieser Überschrift haben wir in Nr. 35 vom 24. November 1930 vier Illustrationen mit Begleittext beleidigender Natur gebracht. Nachdem wir uns inzwischen von der Unrichtigkeit

der unterstellten Tatsachen überzeugt haben, stehen wir nicht an, die vorewähnte Veröffentlichung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen. In dem deswegen anhängig ge-

wesenen Beleidigungsverfahren haben wir die Kosten übernommen und uns bereit erklärt, der Glaspalasthilfe einen bestimmten Betrag zuzuführen.

Der Botschafter des Geistes

(E. Schilling)



„Sie könnten mir einen großen Gefallen tun, Mr. Shaw. Gehen Sie auf ein paar Tage nach Deutschland, damit Sie bei Ihrer Rückkehr aus innerer Überzeugung den Engländern das mir unentbehrliche Regime der Notverordnungen anpreisen können!“

Der verbesserte Arbeiter (made in USA.)

Von Alice Eckert-Rothholz

Die Leute in USA. haben viele schöne Gebrauchsartikel erfunden: Die moralische Schnelle, Whrightleys Kugummi, Optimismus oder Verdienst am Kunden.
Pittsburger Tomatensaft, die achtzig Methoden, wie man im Leid erstarbt.
Und jetzt wirft Mr. Higgins (Chicago) auch noch den verbesserten Arbeiter auf den Markt.

Unser Arbeiter kam manchmal noch sozusagen einzeln zur Welt. Der neue Typ wird natürlich in Serien hergestellt.
Unserer zeigte bisweilen Ansätze marxistischen Verstandes — Der Neue hat Blechkopf und ist — wie verlangt — die schlichte Fortsetzung des laufenden Bandes . . .

Ein sogenanntes Rückgrat kommt bei dem verbesserten Typ nicht in Frage.
Mr. Higgins Arbeiter hat im Rücken die lang gewünschte Kautschuk-einlage.
Wenn er schläft, schläft er allein. Auch hierin ist das Modell perfekt.
Geschlecht lenkt ab. — Hat kürzlich Reverend David H. Smith von der Sonntagsschule entdeckt.

Der verbesserte Arbeiter kam sechzig Stunden am laufenden Band stehn.
Streik er, sind Entscheider-Schrauben noch fester zu drehn . . . Keine Klappe für Lohneppfang! (Wie leider noch bei dem jetzigen Mann . . .)
Dafür montiert man ihm rechts und links trostreiche Biletsprüche an . . .

Während unser Mann sich beim Abbau unruhig und respektlos erregt. Wird jener bloß abgeschraubt und (husch!) zum alten Eisen gelegt. Dort kann er nicht stänkern; wie der Unserige das ja mit Vorliebe tut . . .
Sondern wird umgewandelt und erscheint zum Muttertag als Thomsons praktischer Fingerhut.

Der verbesserte Arbeiter wird noch zwei wertvollste Neuheiten bringen:
Unserer will manchmal noch essen oder die internationale Sprache singen . . .
Jener kriegt Olf. Und besitzt — wichtig für Interessenten! — Statt Klassenbewußtsein die eingebaute Schallplatte! Und die lobt den Präsidenten . . .

Mr. Higgins Artikel wird — gottesfürchtig verpackt — zu Reklamepreisen
Selbst in die gottverlassenen Dörfer reisen.
So wird er auch in Berlin probelaufen.
Und wir werden ihn — wenn sagen Sie das? — auf den ersten Blick und auf Stottern kaufen.

Kurz: der verbesserte Arbeiter siegt überall. Viel billiger und bequemer . . .
Aber wer erfindet nun endlich mal den verbesserten Untermeyer?

Information

(Rudolf Kriesch)



„Für besondere Wünsche müfte ich natürlich Bezahlung fordern.“ — „Meinen Sie damit die Heizung oder ein hübscheres Zimmermädchen?“

Notiz: Bei Erklärungen auch an die Nerven denken! Ihre Erklärung macht den ganzen Menschen schlapp und steif. Ein neues Erklärungsmitglied — enthält daher neben den vollständigen Informationen eine kleine Dosis Euphorin. Durch diese Zusatzbestandteile wird nicht nur die Erklärung bekämpft, sondern auch dem Nervensystem geübtes, Anästhetikum und Narkotikum zu überwiegen.

Stätten der Berliner Prostitution
So erschöpft literarisch und ungewöhnlich ist das phantastische Berliner Liebesgewerbe — seine Eigenarten — noch nie geschildert worden, wie in dieser Reportage eines absolut Blingewollten. Versand in guter Verpackung direkt gegen Verneinung von RM 2.— zuzugl. 0 Hg. Versandsteuer, bei Nachnahme 1.—
Auffenberg Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 30/101, Haberdammstr. 7, Postschek: BERLIN NW 7, Nr. 99759.

Geheimphotos aus Paris
Sensational
Realistische Szenen aus Studios von Montmartre, bestehend aus 6 verschiedenen Serien. Preis einer Kollektion = 20 Positionen: RM. 6.—, Preis der 6 kompletten Serien: ausnahmsweise RM. 20.—. Bei Abnahme der 6 Serien wird der ganzen Kollektion noch kostenlos ein seltenes und sehr kurzes Werk mit dem Titel: „Die Liebesamoren eines jungen Mädchens Paris“ beigelegt.
Zu beziehen unter Wahrung vollster Diskretion gegen Einwendung von Bargeld, oder mittels internationaler Postanweisung, oder Scheck — zur Verrechnung mit (Zusatzungen gegen Nachnahme RM. —80 Zuschlag).
Schreiben Sie sofort an:
Librairie Curiosa SF, 7, rue de la Lune, Paris 20

Insieriert im „Simplicissimus“!
Der **SIMPLICISSIMUS** erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. • **Bezugspreise:** Die Einzelnummer RM. —60, abh. RM. 7.—; das Vierteljahr RM. 22.—; die Schwarte die Nummer RM. —60. • **Uriges Ausland:** einschließlich Porto: Vierteljährlich 2 Dollar • **Anzeigenpreis:** für die 7gespaltene Nonparille-Zeile RM. 1.25 • **Anzeigenannahme** durch den **Simplicissimus-Verlag** und sämtliche Annoncen-Expeditoren. • **Redaktion verantwortlich:** Franz Schoenberner, München • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** Dr. Hans Jacobson, München • **Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kom.-Gesellschaft, München** • **Redaktion:** München 19, Friedrichstr. 18 • **in Österreich für Herausgabe, Redaktion verantwortlich:** Dr. Edmund Morawa, f. A. Hermann Goldschmidt G. m. b. H., Wien I, Wallzeile 11 • **Copyright 1931** by **Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München** • **Erfüllungsort München** • **Druck von Streckler und Schröder, Stuttgart**
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Briefwechsel
und Gedankenwortschatz durch den ersten Korrespondenz-Zettel
LIGA-INTIUS
Über ganz Europa verbreitet, Vorlesung des Prospekt L. 36 versenden und direkt gegen Rückporto, Schilling 1.—, an:
V. RÖDDIGS, Drosselstraße 2.

Berliner Bilder
von Karl Arnold Kartonierrt M. 2.—
Simplicissimus-Verlag

Sitten- und Kurzgeschichte
auch teilweise als Antiquarität Katalog versendet gratis
Th. Reipert, Leipzig, Tüschengasse 77 a.

Wesensverwandte,
nach Menschen finden auch die
„Das Reichs-Echo“
Berlin-Charlottenplatz 4 b.
Jedochs. schriftl. Postbestellung
RM 1.40 auf Postkonto Nr. 11318.

„S.O.B.-Korrespondenz“
erhält den vereinstimmten, belobenden Meinungs-Ausdrucksprospekt geg. 30 Rückporto, 5 O.S.-Verlag, Berlin-Halensee, Joachim Friedländerstraße 46, Postamt 11.

Momentofotos EROTIKA
(für Sammler) (Hamburg)
Hatesersand (München) 41

PROTOLIEBHABER
(Pariser Art)
verlangt unsere neueste „Spezialliste“
versandl. Faustverlag, Wiesbaden (D)

ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BUREAU
S. GERSTMANN'S VERLAG
BERLIN W 10
DÖRNBERGSTR. 12 TEL. 21 02 70 70 1027

LIEFERUNG
NACHRICHTEN ABBLICDUNGEN.
INSEKTEN
IN- UND AUSLANDS
IM ABBONNEMENT ZU MASSIGEN PREISEN

Kultur- u. Sittengeschichte
Alle bekannteren Autoren
Ankunft und Liste gegen Rückporto.
M. PERLHAAR, FRANKFURT a/M, Kl. Sandgasse 17.

Pariser Privatphotos
sowie „Akt-Privatphotos“
und Bücher für Sammler, auch
Leihweise. Man verlange Muster,
und neueste „Sammlerliste“.
MERKUR-BUCH-VERLAG, BONN.
Postamt 11, Postfach 1131.

Gummi
hygien. Artikel, Preis 5 S. pro D.
Diskrete Versand, Berlin SW 66, Alte Jakobstr. 5.

Hygis Qualitätsmarke
3 Stück-Packung 1,50 Mk.
8 Stück-Packung 3.— Mk.
Gummiwaren G. m. b. H.,
Hilke-Bühler-Str. 11
München 6
Postg. 1863 Postschek 2021

Leihweise:
Alle Sittengeschichten,
Auch Versand, Kart. post. Buchh.
Schmidt, München, Neubau 59 A.
Verleih sämtl. sittengeschichtlicher Werke, 15 u. u. cat. gratis. Entlohd. Photo. Die Wählerbestrafung. Fahren Sie Preis (Rückporto). Strenge Diskretion. Keine Referenzen. Besuchen Sie mich, wenn Sie nach München kommen. Buchhandlung, München, Dachauerstraße 19, 3. Hof, vom Bahnhof.

Lektüre
An drei Hefen des Magazins
zu lesen! Inkl. von Ihnen
RM 5.00 Rückporto erwidert!

Interessante!
Berliner Bilder für Sammler
Diskrete Send., M. b. H., u. Ver-
schlossene Privatliste 3 Bände
sortis. Franz Reibelt, Berlin-
Steglitz, Schillingstr. 11.

Fromms Akt-
Artikel (65) erhalten Sie zum 100 Hg.
pp. 1.00, RM. 1.25 auf Postkonto
11 012, Wilhelm Friedländerstr.,
Berlin SW 6, Schillingstraße 7.

Fromms Akt-
Artikel (6 Stück) erhalten Sie an-
sichtlich bei Versand von 1.75 RM.
Liefersmk. Nach. 20 Hg. extra.
Gummi-Kohler, Berlin N. 651.

Gute Kräfte
zu lesen! Inkl. von Ihnen
RM 5.00 Rückporto erwidert!
Persönlichkeiten bewachen — die
intime Charakter-Bearbeitung
nach der Handschrift durch den
Psych.-Graphologen
P. v. Lieke, München 15, Palm-Str.
31/33 35 Jahre! Prospekt frei!

Privatphotos
zu lesen! Inkl. von Ihnen
RM 5.00 Rückporto erwidert!
WITTE & Co., Hamburg 20 1001

Interess. Bücher-
und Antiquarverzeichnisse aus
all. Ländern versendet franco
**M. Barsdorf, Berlin W 30,
Borsdorferstr. 21 II.**

Gummi-
Schwämme, Igg. Art.
zu lesen! Inkl. von Ihnen
RM 5.00 Rückporto erwidert!
Anschaffung, 30 Jahre lang.
Postg. 1863, Postschek 2021
Berlin SW 6, Schillingstraße 7.

SCHLAGER
der Erotik-Fotografie
erhalten Sie nach Spezial-
Preis (Rückporto beiliegend)
durch Direktversand
Hamburg 1, Postfach 10720 B.

Alle bekannteren sittengeschichtlichen Werke
zu lesen! Inkl. von Ihnen
RM 5.00 Rückporto erwidert!
Sittengeschichte der Revolution. Die Erotik in der Photo-
graphie. • **Leihweise:**
u. u. cat. gratis. Entlohd. Photo. Die Wählerbestrafung. Fahren Sie Preis (Rückporto). Strenge Diskretion. Keine Referenzen. Besuchen Sie mich, wenn Sie nach München kommen. Buchhandlung, München, Dachauerstraße 19, 3. Hof, vom Bahnhof.



„Siehst, Ria, ick steh' och rechts: wenn sich det Kapital nich sammelt, muß sojar der bessere Hochstapler wieder zur Kleenarbeit überjehn!“

Was nicht in die Zeitung kam

Von G o m o

Das Institut für Konjunkturforschung hat herausgebracht, daß Preise sich nur senken lassen von der Nachfrage her, niemals von Angebot aus. Es kam auf die neuartige Idee durch die Vorgänge bei den jüngsten Lohnsenkungen, die durchwegs vom Abnehmer der Ware Arbeit (somit fälschlich Arbeitgeber genannt), niemals von deren Hersteller (ebenso irrtümlich Arbeitnehmer geheißen) betrieben wurden. Unser verehrter Reichskanzler hat sich des epochalen Gedankens sofort bemächtigt und plant umfassende Maßnahmen zu seiner allgemeinen Verwirklichung, so die: Zahlnichtmehralszehnpfennigportofüreinenbrief-Bewegung, die Fahrnrichtaufdiesersaumäßigteureisenbahn-Bewegung, die Fülltkleinerleisteuererklärungenmehrals-Bewegung, die Gehnrichtaufvorladenzugerecht-Bewegung und andere, unter leicht fälschlichen und populären Schlagwörtern zusammengefaßte Aktionen. Übrigens haben sich auch namhafte Wirtschaftsführer bereit erklärt, an der Durchführung der Idee, die man in eingeweihten Kreisen als die Aasbeißch-indieigenenpfoten-Theorie bezeichnet, mitzuarbeiten. Eine große Zigarettenfirma bereitet originelle Plakate des Inhalts vor: Raucher, raucht unser schandbar teuren und miserablen Zigaretten nicht mehr!

Der Übergang zur Naturalwirtschaft im Zeitalter der Geldtheorien, der bekanntlich seit mit einem Ansteigen der Moral verbunden ist, zeigt sich auf den verschiedensten Gebieten. Während früher, wie wir aus guter Quelle wissen, in manchen Straßen nachts eine bestimmte Art der Prostitution blühte, bei der im Gegensatz

zum Engros-Ziel- und Terminhandel der Bourgeoisie Liebe en detail zum Tagespreis abgegeben wurde, konnte unser Gewährsmann vergangene Woche hinter dem Stachus folgendes Gespräch zwischen einer Dame und einem Herrn belauschen: Die Dame: „Was wußt?“ Der Herr: „Di!“ Die Dame: „Was gibst ma?“ Der Herr (grinsend): „Mi.“ Unser Berliner Vertreter drahtet, daß er unter etwa denselben Voraussetzungen etwa zur selben Zeit Ohrenzeuge folgender in der Nähe des Kurfürstendamms gepflogenen Unterhaltung wurde: Die Dame: „Wat willst?“ Der Herr: „Frage!“ Die Dame: „Wat zahlst?“ Der Herr: „Nebbiich!“ Der Nichtkenner Berlins sei bemerkt, daß der Berliner, wenn er von sich spricht, mit Vorliebe statt des persönlichen Fürworts den Ausdruck „Nebbiich“ verwendet.

Halkyonische Tage

*Ich hab' ins Telephon gekotzt,
Das Drecksding kann uns nicht mehr stören.
Gerichtsvollziehern wird getrotzt!
Die Bimmel wolln wir auch nicht hören!*

*Ich tue nisch und saufe Kam!
Weiß nich, was wir fürn Datum schreiben.
Die Uhr liegt im Aquarium.
Die Zeitung laß ich draußen bleiben.*

*... Wie auf 'ner breiten Polsterbank
Ruh' ich bei dir, mein rundes Putzhen,
Und schieb' dir ernst und stundenlang
Laxinbonbons ins Pupsarschmüthen.*

Hans Alfred Kuhn

Campi-Anekdoten

Von Wilhelm von Hebra

Mein Freund Balthasar von Campenhausen, als „Campi“ und als Original weit und breit bekannt, ist auf einem Ball. Eine Dame sagt zu ihm: „Sehen Sie doch das Mädchen dort an, im blauen Kleid. Sie ist sehr hübsch, aber gänzlich und gar eine Puppe. Man hat das Gefühl, daß sie wie eine Kinderpuppe Mama und Papa sagt, wenn man ihr auf den Bauch drückt.“ „Jrrrdm, Gnädigste, ich habe es versucht, und da sagte sie: „Lassen Sie mich in Ruhe.“

Ich besuchte Campi, als er bei seinem Neffen Hoheneck auf dem Lande wohnte. Wir spazierten im Park, sahen zu, wie der Gärtner und die Gärtnerin arbeiten, und wie ihr zehnjähriger Bub, ein gesunder, frischer, kräftiger Junge, ihnen half. Als wir weitergegangen waren, sagte ich zu Campi: „Dieser Bub ist ein Prachtexemplar.“ „Ja, und dabei ist er eine besonders frühe Frühgeburt.“ „Wann kam er zur Welt?“ „Vier Jahre vor der Hochzeit.“

Als Campi noch ganz jung war und in Herrengesellschaft des längeren über Frauen sprach, sagte ihm ein alter Herr: „Was verstehen denn Sie von Frauen! Sie sind ja noch ein halbes Kind! Ich habe schon mit Ihrer Amme ein Verhältnis gehabt.“ „Wirklich? Eine höchst interessante Abnormität! Ich wurde mit der Flasche aufgezogen.“

Campi erscheint auf einem Kostümfest als orientalische Tänzerin. Er hat so schmale und so weiße Hände und so feine Fessel,

ist so schlank und zart gewachsen und so gut kostümiert, daß allgemeine Unklarheit herrscht, ob diese Tänzerin Mann oder Frau ist.

Eine Dame, weit und breit und jedermann dafür bekannt, daß sie eifrig der Liebe pflegt, aber nicht mit Männern, sondern nur mit Frauen, fragt die orientalische Maske, ob sie Mann oder Frau sei, und erhält die Antwort: „Ich bin Lesbier.“

Lieber Simplificissimus!

In Mussolinien trägt Liebedienerer! hohe Gassen, Plätze, Gebäude, Kinder, Vieh und alle möglichen Gegenstände nach dem Duce. Nun aber ist plötzlich verboten worden, Gassen nach Mussolini zu benennen, und das ist so gekommen: Irgendwo im tiefsten Italien hatte man eine

Gasse „via Mussolini“ getauft. Am nächsten Tage schon hatte jemand darunter geschrieben: „ma subito!“ „Via“ heißt nun zu deutsch „Weg“, mit großem Anfangsbuchstaben, aber auch „weg“ mit kleinem. „Va via“ heißt „geh weg!“ Und daß „ma subito“ „aber baldigst“ heißt, brauche ich wohl nicht zu sagen. Verstehen Sie jetzt, warum es verboten wurde, Gassen nach Mussolini zu nennen?!

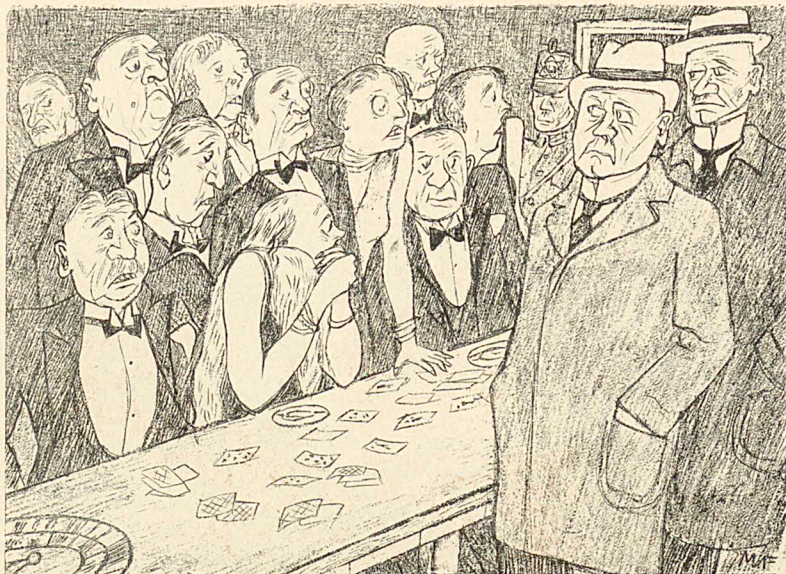
Murmeltier

Letzte Zuflucht

(E. Thöny)



„Heute noch Ferd und Jeu, und wenn's zum großen Schlamassel kommt, fang ick eben wieder mit der Liebe an!“



„Alles sitzen bleiben!“ — „Bitte — bitte — Herr Kommissar, aber wir können doch ooch nischt dafür, wenn uns beim Patiencelegen 'n Roulette im Wege steht!“

Organisation / Von Jo Hanns Rösler

Die Sache hat sich natürlich in Amerika zuggetragen. Der Bankdirektor Boveri Braun veruntreute eine Million Dollar aus Depotgeldern. Erreichte den Nachtzug und fuhr lachend in die weite Welt. Aber schon im Schlafwagen erreichte ihn die erste Nachricht von daheim. Und das kam so:

„Haben Sie noch ein Bett frei?“ fragte Boveri Braun den Schlafwagenschaffner. Der Schaffner nickte: „Gewiß.“ Boveri Braun betrat das Abteil. Als er das Handtuch in die Hand nahm, erschrak er. Über das Handtuch lief eine blaue Schrift: „Waschen Sie Ihre Hände nicht in Unschuld, Ihre Spur ist nicht verloren.“ Entsetzt warf sich Boveri Braun auf das Bett. Auf dem Kopfkissen heftete ein Zettel: „Werden Ihre Bankkunden auch jetzt so ruhig schlafen können?“ Und unter dem Bettlaken befand sich ein rauhes Brett. Darauf stand: „Im Gefängnis werden Sie noch viel härter liegen!“

Am nächsten Morgen wankte Boveri Braun grau und blaß in den Speisewagen. Der Steward reichte ihm die Speisekarte. Mit roter Tinte stand quer über den Getränken und Leckerbissen: „Kehren Sie um. Sie sind erkannt und werden beobachtet.“ Boveri Braun ließ sich einen schwarzen Kaffee kommen. Am Grund der Tasse las er: „Ihr Steckbrief liegt in allen Bahnhaltungen.“ Boveri Braun sprang auf Befehl die Rechnung. Unter der Rechnung war ein Stempel: „So vergeuden Sie das Geld anderer Leute.“

Boveri kam mehr tot als lebendig in sein Abteil zurück. Der Zug hielt auf einer größeren Station. Um sich zu zerstreuen, kaufte sich Boveri Braun einen Roman. Aus dem Buch fiel ein roter Zettel: „Lesen Sie lieber das Strafgesetzbuch.“ Und als der Schaffner ins Abteil trat, die Fahrkarte zu prüfen, fand Boveri Braun auf

der Rückseite seiner Karte einen Stempel: „Kehren Sie um! Unsere letzte Warnung. Auf der nächsten Station wartet man schon auf Sie!“

Boveri Braun sprang aus dem Zug. Flüchtete in einen Wald. Vor dem Wald hing eine breite Tafel: „Die Polizei wird Sie auch hier finden.“ In seiner Verzweiflung flüchtete Boveri Braun auf einen hohen Baum. Aber schon wieder hing hier ein Schild: „Klettern Sie gestrot weiter. Die Äste sind fest. In Kürze werden Sie daran aufgehängt.“ Da ließ sich der Bankdirektor Boveri Braun fallen und lief, was er konnte, vierzehn

Tage und vierzehn Nächte zu seiner Bank zurück, legte die veruntreute Million wieder in die Kasse und setzte sich an seinen Schreibtisch.

Einige Wochen später fand die erste Generalversammlung der neugegründeten Organisation des Selbstschutzes der Bankkunden statt. Der Vorsitzende bat um das Wort.

„Meine Damen und Herren“, sagte er, „Wir können schon nach den ersten Monaten unseres Bestehens einen schönen Erfolg buchen. Seit vier Wochen sind keinerlei Bankunterschleife und Defraudationen in Amerika mehr vorgekommen. Gewiß ein schöner Erfolg, nachdem wir bis dahin gewöhnt waren, täglich von solchen Fällen zu lesen. Wir verdanken diesen Erfolg wie ja auch die Gründung unserer Organisation der genialen Idee unseres verehrten Mitglieds Carolus Kripps, der mit Unterstützung der Eisenbahnen des Landes an allen möglichen und unmöglichen Orten kleine Inschriften anbrachte, um so die Verbrecher schon bei Beginn ihrer Flucht unsicher zu machen. Durch dieses einfache Verfahren erreichten wir unser Ziel, die Unehrlichkeit aus der Welt zu schaffen, und können jetzt getrost unsere Gelder wieder den Depots anvertrauen. Nun bitten wir unser verehrtes Mitglied Carolus Kripps, seine Abrechnung über unsere ihm anvertrauten Einlagen von einer Million zu geben.“

Aber Carolus Kripps war nicht zu finden. Auf seinem Platze stand die Kasse der Organisation. Die Kasse war leer. Ein Zettel lag darin: „Eine Ausnahme bestätigt die Regel. Dieses Depot wurde unterschlagen.“

Unflug der Götter

Von Peter Seher

Man hört es und begriff es nicht:
Es ist erst fünfzig Jahre her,
daß Thomas Edison das Licht — — —
Ein Gott! Und lebt nun auch nicht mehr.

Vor fünfzig Jahren knipst' er's an —
die Welt war neu mit einem Schlag.
Wie man sich doch gewöhnen kann!
So nah liegt uns ein Schöpfungstag.

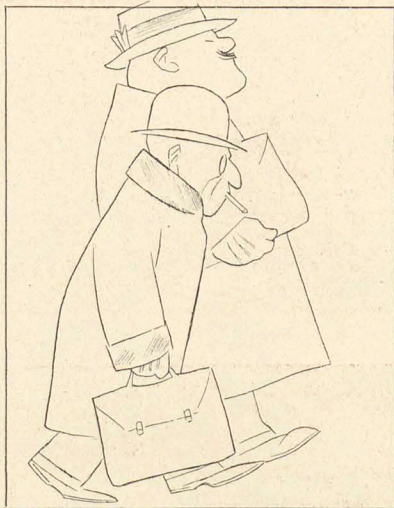
Und liegt so ungeheuer fern,
daß sich der Blick in Nacht verliert.
Es ist kein Licht auf diesem Stern,
das noch nach Finsternissen giert.

Das letzte Ziel der Technik: Krieg.
Bei Gott, das Licht in eurer Hand,
das Licht, das aus dem Dunkel stieg —
ihr habt es prachtvoll angewandt!

Gespräche der Zeit

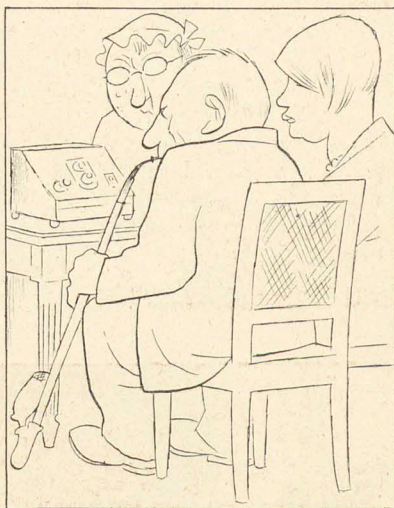
(Karl Arnold)

Kompromiß der Rechtsopposition



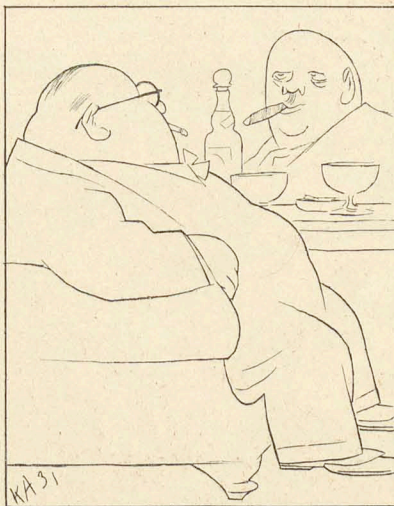
„Lassen wir ruhig Hitler das dritte Reich — dann bleibt eben für Hagenberg das vierte reserviert!“

Hörerwünsche



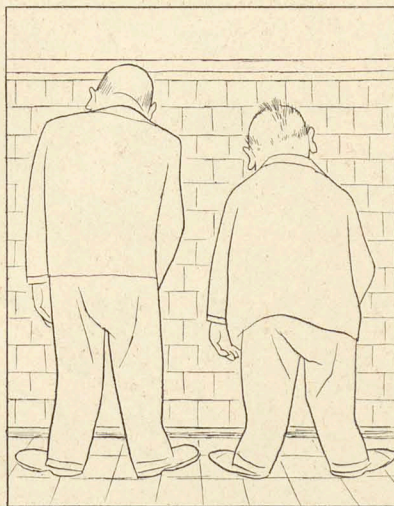
„Politik gehört nun einmal nicht in den Rundfunk!“ — „Ja, wenn sie wenigstens die Notverordnungen von Richard Tauber singen ließen!“

Gesichert



„Von mir aus mag die Weltrevolution kommen, ich habe die Staatsangehörigkeit von Liechtenstein erworben!“

Voll und ganz



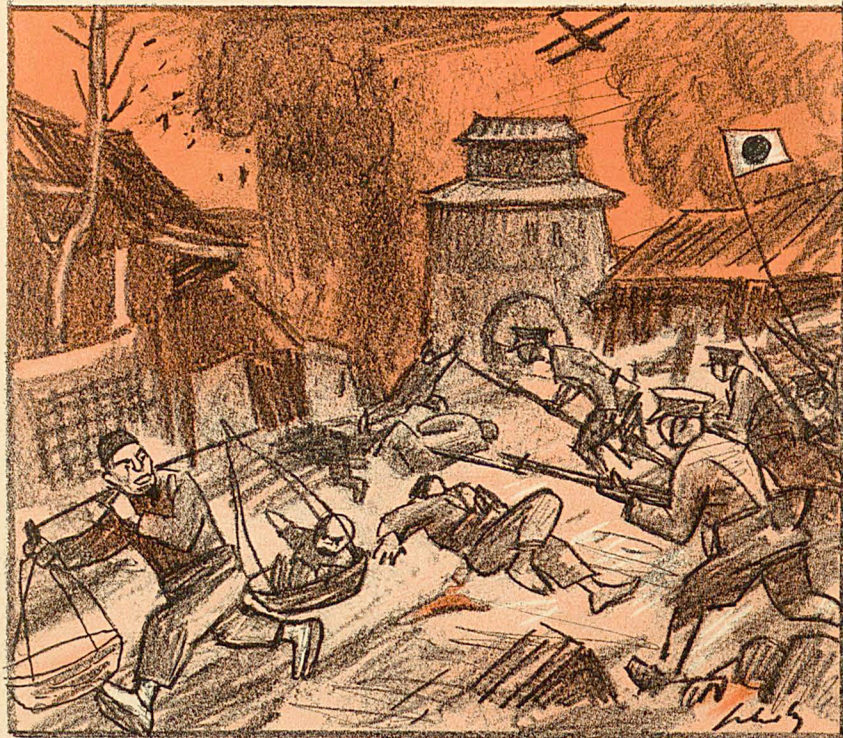
„Ich bin auch gegen den Krieg, aber Pazifist bin ich nicht.“ — „Ha so, ich bin auch gegen den Kapitalismus, aber mein Vermögen darf nicht angetührt werden!“

Genf und die Mandschurei

(Wilhelm Schulz)



„Wenn gute Reden sie begleiten –



so fließt die Arbeit munter fort.“